



DPP für Textilien & Matratzen

Überblick für Unternehmen zum Digitalen Produktpasses mit Fokus auf Textilien und Matratzen

Autorinnen

DI Helene Pattermann, Climate Lab

DI Anna Grün-Lastin, Climate Lab

Programmzeitraum

Jänner 2025 – Dezember 2025

Über das Climate Lab

Das Climate Lab startete im März 2022 und wird durch eine wachsende Allianz aus Partnern wie dem BMLUK, Klima- und Energiefonds, Wien Energie, Wiener Linien, Wirtschaftsagentur Wien, Impact Hub und EIT Climate-KIC angetrieben. Ziel des Climate Lab ist es, sektorübergreifende Allianzen zu formen und Kräfte zu bündeln, um Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft in Österreich rascher voranzutreiben. Mit besonderem Augenmerk auf die Bereiche mit großem Potenzial zur Verringerung der Treibhausgasemissionen und für den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft - Energie, Mobilität und Bauen - bringen wir führende Unternehmen, Start-ups, Wissenschaftler, Zivilgesellschaft und Organisationen des öffentlichen Sektors zusammen, um Umsetzung zu initiieren.

<https://climatelab.at/>

Circularity im Climate Lab

Die Bundesregierung hat mit der Kreislaufwirtschaftsstrategie den Weg geebnet für die Umgestaltung der österreichischen Wirtschaft und Gesellschaft in eine klimaneutrale, nachhaltige Kreislaufwirtschaft bis 2050. Ziel der Kreislaufwirtschaftsstrategie ist es, die Treibhausgasemissionen auf netto null zu reduzieren und den Verbrauch an Rohstoffen, Materialien und Energie sowie das Abfallaufkommen massiv zu verringern. Das Climate Lab mit dem Schwerpunkt "Circularity im Climate Lab" trägt mit seinem Raum, der Community und den Programmen zur Umsetzung der Strategie bei.

<https://climatelab.at/circularity/>

[1. Executive Summary](#)

[2. Einleitung](#)

[3. DPP Eckpunkte](#)

[i. Rechtliche Rahmenbedingungen und regulatorische Grundlagen](#)

[ii. Zentrale Begriffe](#)

[iii. Zeitplan für den Digitalen Produktpass](#)

[4. Vorgehensweise im Projekt](#)

[5. Herausforderungen & Status Quo](#)

[i. Herausforderungen und Anforderungen entlang der Wertschöpfungskette](#)

[Material](#)

[Produktion](#)

[Vertrieb](#)

[Nutzung](#)

[Abfall & Recycling](#)

[ii. Rahmenbedingungen & Umsetzbarkeit](#)

[iii. Technische Anforderungen und Herausforderungen](#)

[iv. Umfrage Status Quo & Datenverfügbarkeit](#)

[6. Ergebnisse](#)

[One-Pager für Entscheidungsträger "Der Digitale Produktpass ist gefordert - warum aktiv werden"](#)

[Leitfaden "Der Digitale Produktpass ist gefordert! - Anleitungen und Empfehlungen auf Basis von DPP Expert:innen"](#)

[Checkliste für Unternehmen](#)

[Abschlussveranstaltung](#)

[7. Weiterführende Informationen](#)

[8. Ausblick](#)

[9. Schlussfolgerung](#)

[Danksagung](#)

[Anhänge \(Leitfaden, Selbstcheckliste, Infoblatt\)](#)

1. Executive Summary

Im Auftrag der Abteilung Betrieblicher Umweltschutz des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft führte das [Climate Lab](#) das Projekt “Digitaler Produktpass für Matratzen und Textilien” durch, um Organisationen der Textil- und Matratzenbranche bei der Vorbereitung der Einführung eines DPP (Digitalen Produktpasses) zu unterstützen.

Ziel des Projekts war es, ein fundiertes Bewusstsein für die Implementierung des Digitalen Produktpasses (DPP) in der Textil- und Matratzenbranche zu schaffen und Unternehmen gezielt zur Umsetzung zu motivieren. Durch das Einholen und Teilen von Good Practices sowie die Förderung des unternehmensübergreifenden Austauschs und der Vernetzung mit der Forschung sollten konkrete Vorbereitungen in beiden Branchen angestoßen werden. Ein wesentlicher Schwerpunkt lag dabei auf der gemeinsamen Erarbeitung und Kategorisierung zentraler Anforderungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette sowie der Erstellung und Bereitstellung eines praxisorientierten Leitfadens zur Vorbereitung auf die DPP-Umsetzung von Textilien und Matratzen.

Die Analyse der Wertschöpfungskette verdeutlicht, dass die Branche vor erheblichen prozessualen und technischen Herausforderungen steht. Während Basisdaten wie Materialzusammensetzung und Herkunft oft bereits vorliegen, ist die größte Herausforderung, dass die meisten Daten noch nicht maschinenlesbar zur Verfügung stehen.

Eine begleitende Umfrage unter österreichischen Unternehmen bestätigte diese Einschätzung: Viele Akteure verfügen zwar über Rohdaten, die in der ersten Phase des DPP verpflichtend sein werden, stehen jedoch vor der Hürde, diese in eine maschinenlesbare und standardisierte Form zu überführen.

Zentrales Ergebnis des Projekts ist die Empfehlung eines pragmatischen Ansatzes: Unternehmen sollten den DPP nicht als reine Compliance-Pflicht, sondern als strategische Chance für zirkuläre Geschäftsmodelle verstehen. Ein frühzeitiger Start durch interne Ist-Soll-Analysen und die Teilnahme an Pilotprojekten ist entscheidend, um den mehrjährigen Digitalisierungsprozess rechtzeitig zu bewältigen. Um Orientierung zu bieten, was zu tun ist, wurde ein Leitfaden erstellt, der eine strukturierte Schritt-für-Schritt- Anleitung für den DPP

gibt. Den Abschluss des Projekts bildete eine Netzwerkveranstaltung mit über 90 Teilnehmer:innen, die Wirtschaft und Industrie mit den aktiven Forschungsprojekte und Initiativen (PASSAT, PACE-DPP, Plattform Industrie 4.0) vernetzte, um den notwendigen Impuls für die branchenweite Umsetzung in Österreich zu setzen und Pilotprojekte vorzustellen.

2. Einleitung

Der Digitale Produktpass (DPP) stellt ein zentrales Instrument der europäischen Kreislaufwirtschaftsstrategie dar. Er soll künftig produktbezogene Informationen entlang des gesamten Lebenszyklus systematisch erfassen und digital verfügbar machen. Damit schafft der DPP eine wesentliche Grundlage für eine ressourceneffiziente Kreislaufführung, indem er Herstellern, Konsument:innen sowie Reparatur- und Recyclingbetrieben relevante Daten zu Materialien, Nachhaltigkeit und Umweltwirkungen bereitstellt. In der europäischen Regulierung wird der DPP als Voraussetzung für die Marktzulassung zahlreicher Produktgruppen vorgesehen und gewinnt damit strategische Bedeutung für Unternehmen im europäischen Binnenmarkt.

Der Textilsektor zählt nach der Lebensmittelproduktion, dem Wohnen und der Mobilität zu den größten Verursachern von Umweltbelastungen in der EU. Gleichzeitig ist er ein bedeutender Wirtschaftszweig, dessen Transformation hin zu nachhaltigen und kreislauffähigen Geschäftsmodellen erhebliche Potenziale für Wertschöpfung und ökologische Entlastung birgt. Die Einführung des DPP wird in diesem Zusammenhang als Schlüsselfaktor betrachtet, um Transparenz zu erhöhen, regulatorische Anforderungen nachzuweisen und zirkuläre Prozesse zu unterstützen.

Aktuell werden auf europäischer Ebene sowohl die rechtlichen Rahmenbedingungen als auch die technischen Normen für die Implementierung des Digitalen Produktpasses (DPP) erarbeitet. Auch wenn die Erstellung eines vollständig EU-konformen Passes erst nach Abschluss dieser Arbeiten möglich ist, drängt die Zeit: Da die Digitalisierung interner Abläufe sowie die Aufbereitung der Produktinformationen in der Regel mehrere Jahre in Anspruch nehmen, ist eine frühzeitige Vorbereitung für Unternehmen unerlässlich. Dies gilt insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), deren Digitalisierungsgrad im europäischen Vergleich oft noch ausbaufähig ist, was den rechtzeitigen Einstieg zusätzlich erschwert.

Ein zentraler Aspekt der zukünftigen Umsetzung ist dabei die barrierefreie Bereitstellung der Daten. Der Zugriff muss für Nutzer kostenlos und über einen direkt am Produkt angebrachten Marker – wie etwa einen QR-Code oder einen RFID-Chip – gewährleistet sein. Da der Schutz von Betriebsgeheimnissen dabei eine hohe Priorität hat, wird die Dateneinsicht über vordefinierte Zugriffsrechte gesteuert, sodass je nach Zielgruppe nur spezifische Informationen

sichtbar sind. Angesichts dieser komplexen technischen und organisatorischen Anforderungen ist der proaktive Aufbau interner Strukturen bereits heute für betroffene Unternehmen unerlässlich.

Trotz bestehender Unsicherheiten lassen sich zentrale Anforderungen aus der Ökodesign-Verordnung und den bisherigen Entwürfen ableiten. Vor diesem Hintergrund verfolgte das vorliegende Projekt das Ziel, ein fundiertes Bewusstsein für den DPP in der Textil- und Matratzenbranche zu schaffen und Unternehmen bei der Vorbereitung auf kommende regulatorische Vorgaben zu unterstützen. Durch die Analyse von Good-Practice-Beispielen, den Austausch mit relevanten Akteuren und die Erhebung von Anforderungen entlang der Wertschöpfungskette wurden erste Umsetzungsschritte identifiziert und in einem praxisorientierten Leitfaden ausgearbeitet.

Der Bericht richtet sich an Akteur:innen der gesamten Wertschöpfungskette von Textilien und Matratzen - viele Aspekte sind jedoch noch nicht produktspezifisch und können auch für andere Branchen von Nutzen sein - die einen kompakten Überblick über den aktuellen Entwicklungsstand des DPP suchen und Unterstützung bei der Planung erster Maßnahmen in Anspruch nehmen möchten.

3. DPP Eckpunkte

Für ein besseres Verständnis des Projekts werden im Folgenden zentrale Begriffe, der Zeitplan für die Einführung, sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen für den DPP erläutert.

i. Rechtliche Rahmenbedingungen und regulatorische Grundlagen

Die Ökodesign-Verordnung (ESPR – Ecodesign for Sustainable Product Regulation) bildet das rechtliche Fundament für den Digitalen Produktpass (DPP). Gemäß Artikel 9 Abs. 1 der ESPR ist die Verfügbarkeit eines DPP eine zwingende Voraussetzung für das Inverkehrbringen von Produkten auf dem EU-Markt. Diese Verpflichtung wird zukünftig alle in der EU vertriebenen Produkte betreffen, unabhängig von der Unternehmensgröße. Die Verantwortung für die Bereitstellung liegt beim jeweiligen Inverkehrbringer.

ii. Zentrale Begriffe

Kategorie	Begriff	Definition
-----------	---------	------------

Regulatorik & Governance	ESPR	Die „Ecodesign for Sustainable Products Regulation“ (Verordnung (EU) 2024/1781) bildet den übergeordneten Rechtsrahmen der EU und schreibt den DPP für die meisten physischen Waren vor - Link
	Delegierter Rechtsakt	Produktspezifische Verordnungen (z. B. für Textilien), die auf Metaebene festlegen, welche Daten ein DPP enthalten muss. Sie definieren den rechtlichen Rahmen, regeln aber noch nicht die technischen Details der Umsetzung.
	Standardisierung	Die technische Ausarbeitung des „Wie“. Während der Rechtsakt die Inhalte vorgibt, erarbeiten Normungsgremien wie CEN/CENELEC die technischen Standards, damit der DPP in der Praxis funktioniert und systemübergreifend lesbar ist.
	CEN / CENELEC	CEN ist das European Committee for Standardization, CENELEC ist das European Committee for Electrotechnical Standardization.
	DPP EU Register	Ein geplantes zentrales EU-Register, in dem Kopien aller eindeutigen Produktkennzeichnungen (UIDs) gespeichert werden, um Behörden die Marktüberwachung zu ermöglichen.
Konzept & Schlüsselprinzipien	Digitaler Produktpass (DPP)	Ein digitaler Datensatz, der Informationen über die Nachhaltigkeit, Kreislauffähigkeit und rechtliche Konformität eines Produkts über dessen gesamten Lebenszyklus hinweg speichert und zugänglich macht.
	Kreislauffähigkeit	Die Eigenschaft eines Produkts, so entworfen zu sein, dass es langlebig, reparierbar, wiederverwendbar und am Ende recyclebar ist.
	End-of-Life (EoL)	Die Phase am Ende des Produktlebenszyklus, in der Daten aus dem DPP (z. B. Materialzusammensetzung) für das Recycling entscheidend sind.
	Inverkehrbringer	Die natürliche oder juristische Person (z. B. Hersteller, Importeur oder Händler), die ein Produkt erstmals auf dem EU-Markt bereitstellt. Im Rahmen der ESPR trägt der Inverkehrbringer die rechtliche Verantwortung dafür, dass für das Produkt ein korrekter und konformer DPP erstellt wurde.

	Batterie-pass	Die erste produktspezifische Ausprägung des DPP. Er ist ab Februar 2027 für Industrie- und Traktionsbatterien in der EU verpflichtend.
Technische Grundlagen	Eindeutige Kennung (UID)	Eine eindeutige Zeichenfolge (Unique Identifier) zur Identifikation eines Produkts (z. B. auf Artekelebene), die meist dem Standard ISO/IEC 15459 entspricht, um eine Verwechslung in Datenbanken auszuschließen.
	Daten-träger (Data Carrier)	Ein physisches Symbol (z. B. QR-Code, RFID-Chip oder Barcode) auf dem Produkt oder der Verpackung, das den Zugriff auf die im DPP gespeicherten Daten ermöglicht.
	Inter-Operabilität	Die technische Fähigkeit, dass verschiedene IT-Systeme (z. B. von Herstellern und Recyclern) die Daten des Produktpasses ohne Barrieren austauschen und lesen können. Für die Interoperabilität sind maschinenlesbare Datenformate wie JSON, CSV oder PDF sowie standardisierte Schreibweisen (Ontologien) entscheidend.
	Granularität	Der Detaillierungsgrad der Daten im DPP (z. B. Informationen auf Ebene des individuellen Einzelprodukts vs. Informationen nur für die gesamte Modellreihe).
	Zugriffsrechte	Es wird zwischen öffentlichen Sichten (B2C für Konsumenten) und geschützten Sichten (B2B für Recycler/Behörden) unterschieden.
	Datenraum (Data Space)	Ein sicheres digitales Ökosystem, in dem Daten nach vordefinierten Regeln geteilt werden, um Interoperabilität über Sektoren hinweg zu sichern.
	DPP Anbieter	IT-Dienstleister oder Softwareunternehmen (wie z.B. TripleR), die technische Lösungen und Plattformen zur Erstellung, Speicherung und Verwaltung des DPP anbieten. Sie stellen die Infrastruktur bereit, damit Inverkehrbringer ihre Daten sicher hosten und über Datenträger zugänglich machen können.
Initiativen & Projekte	CIRPASS	Das von der EU geförderte Projekt zur Vorbereitung und Standardisierung des DPP - Link

	PACE-DPP	Österreichisches Leitprojekt das ein datenbasiertes Service-Ökosystem für DPP baut mit Anwendungen in Batterien, Elektronik sowie Holz/Zellstoff/Papier . Link
	PASSAT	Österreichisches Leitprojekt, das ein interoperables DPP-System; Pilotanwendungen in Textilien, Elektronik und Skiindustrie entwickelt. Link
	Plattform Industrie 4.0	Die Plattform Industrie 4.0 bietet in Österreich grundlegende Infos zur Einführung des DPP, Überblick über Aktivitäten und erstellt relevante Publikationen im Bereich. Sie ist Teil des von der EU-geförderten Projekts CIRPASS - Link

iii. Zeitplan für den Digitalen Produktpass

Rechtliches	2024	2025	2026	2028	2029	2027-2029	2029-2030
	ESPR Verordnung tritt in Kraft	Erste Produkte (Matratzen, Textilien) bearbeitet	Einrichtung EU- weitem DPP Register	Delegierter Rechtsakt für Produkte wie Textil und Matratzen	Ökodesign Anforderungen für Matratzen spezifiziert	EPR Verpflichtung für Textilien, Matratzen (Einjährige Transition)	DPP Nutzungspflicht für Hersteller in Kraft

Abb.1. Zeitplan für die Umsetzung des DPP für Textilien und Matratzen

Die seit 18. Juli 2024 in Kraft getretene Ökodesign-Verordnung (ESPR) bildet den gesetzlichen Rahmen und legt bereits jetzt fest, dass für Textilien und Matratzen ein Digitaler Produktpass (DPP) verpflichtend wird. Textilien, Matratzen, Elektronik, Bauprodukte, Reifen gehören zu den priorisierten Produktgruppen, bei denen die Implementierung eines digitalen Produktpasses als erstes umgesetzt werden muss. Obwohl die produktspezifischen Details noch ausstehen (werden in Arbeitsgruppen nach und nach ausgearbeitet), lassen sich die grundlegenden Anforderungen bereits heute aus dieser Verordnung ableiten.

Die stufenweise Einführung ist dabei fixiert: Während die delegierten Rechtsakte für Textilien im Laufe des Jahres 2026 erwartet werden, um den rechtlichen Rahmen und die erforderlichen Dateninhalte festzulegen, erarbeitet das CEN/CENELEC parallel die notwendigen technischen

Standards. Diese Normen stellen sicher, dass der DPP in der Praxis systemübergreifend lesbar und technisch funktioniert.

Auch wenn die finalen Spezifikationen noch nicht vorliegen, sieht der derzeitige Zeitpfad für diesen Prozess folgende Meilensteine vor (siehe dazu auch Abbildung 1):

- **2024:** Inkrafttreten der ESPR-Rahmenverordnung.
- **2026/2027:** Veröffentlichung der produktspezifischen Verordnungen für Textilien.
- **2027:** Inkrafttreten der ersten DPP-Pflicht für Batterien, dicht gefolgt von Textilien sowie Eisen und Stahl.
- **2029:** Erwarteter delegierter Rechtsakt für die Produktgruppe Matratzen.
- **2030+:** Nutzungspflicht für eine Vielzahl an Produktgruppen.

Der aktuelle Fortschritt für die Produktgruppe Textilien kann über den [Projektplan der Kommission](#) eingesehen werden. Die jüngsten Dokumente und Milestones sind unter folgendem [Link](#) abrufbar. Im Februar 2026 wurde die Analyse der „Base Cases & Design Options“ für Textilien und Matratzen abgeschlossen. Damit stehen die wesentlichen Anforderungen fest. Die relevanten Datenfelder – insbesondere zu Materialzusammensetzung, Kreislauffähigkeit und dem Einsatz besorgniserregender Stoffe – wurden technisch konkretisiert. Die Anforderungen an die Datenträger (z. B. gewebte QR-Codes oder RFID-Tags) wurden hinsichtlich ihrer Beständigkeit über den gesamten Produktlebenszyklus präzisiert. Diese Ergebnisse bilden nun die unmittelbare Grundlage für den finalen delegierten Rechtsakt, dessen Veröffentlichung für Mitte 2026 erwartet wird.

4. Vorgehensweise im Projekt

Im Rahmes des Projektes wurden durch umfassende Recherchen, Expert:inneninterviews und mehrere interaktive Workshops (Industry Circles, Roundtable, Fachworkshops) Good Practices gesammelt, erste Umsetzungsschritte in der Textil- und Matratzenbranche angestoßen und zentrale Anforderungen entlang der Wertschöpfungskette erhoben.

Vorgehensweise im Projekt

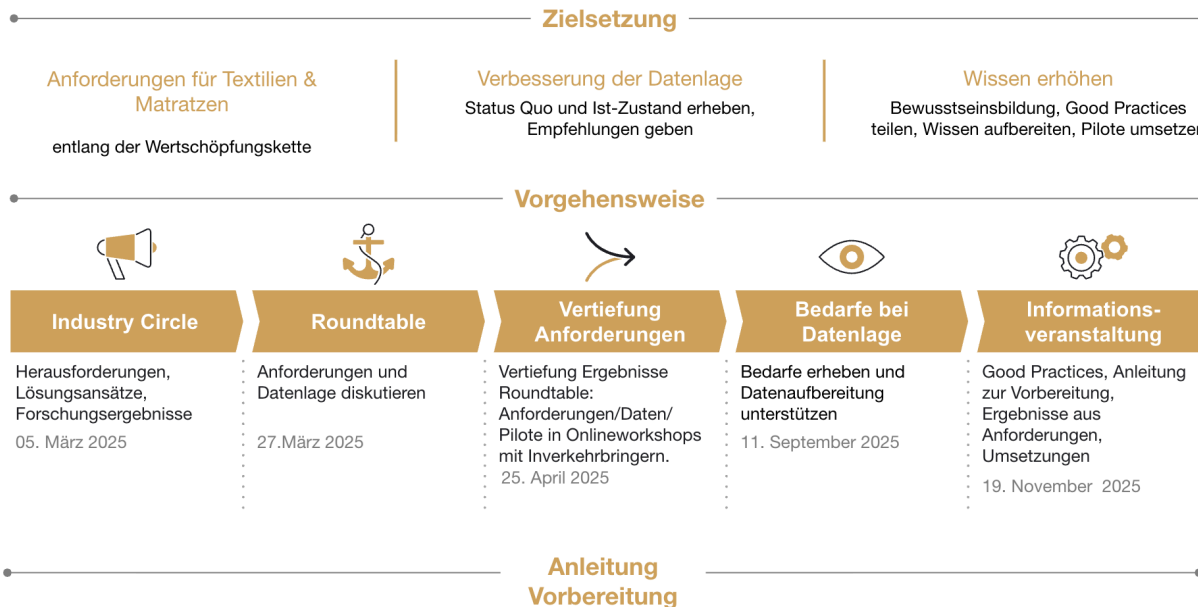


Abb. 2: Vorgehensweise im Projekt

11

Das Ziel des Projektes war Klarheit über die Anforderungen für Textilien und Matratzen zu schaffen, die Datengrundlage zu verbessern, indem Bewusstsein für die Datenverfügbarkeit in Unternehmen geschaffen wird und klare Empfehlungen für erste Schritte zur Verbesserung definiert werden und allgemein Bewusstsein für die Notwendigkeit für die rechtzeitigen Vorbereitungen für den DPP zu schaffen und Wissen für Unternehmen bereitzustellen.

Auf Basis der Ergebnisse wurde ein praxisorientierter Leitfaden zur Vorbereitung des DPP in Unternehmen entwickelt. In Abbildung 2 ist die Vorgehensweise im Projekt dargestellt.

Der Projektumfang wurde im Jänner 2025 bei einem Kick-Off mit Vertreter:innen des Umweltschutzministeriums definiert. Zum Projektstart wurden Expert:inneninterviews mit Vertreter:innen aus Wissenschaft und Wirtschaft durchgeführt und Erkenntnisse aus internationalen Projekten recherchiert.

Als erster großer Workshop fand am 5. März 2025 der Industry Circle statt, in dem Herausforderungen und Anforderungen entlang der Wertschöpfungskette gesammelt, Chancen und Lösungsansätze diskutiert sowie Good Practices aus Unternehmen und Forschung aufgezeigt wurden. Im darauffolgenden Hybrid Roundtable am 27. März 2025 wurden in kleiner Runde die notwendigen Anforderungen an die Datenerhebung diskutiert und gesammelt. Um einen besseren Überblick über den Status Quo der Datenverfügbarkeit und des Digitalisierungsgrads zu erhalten, wurde eine Umfrage erstellt und an Inverkehrbringer und Hersteller aus der Textil- und Matratzenbranche versendet.

Am 25. April 2025 wurden beim Online - Workshop mit den Hersteller:innen und Inverkehrbringer die Ergebnisse der Umfrage diskutiert und erörtert, welche Ausarbeitungen im Rahmen dieses Projektes für die Branche unterstützend sind. Im Rahmen eines weiteren Workshops am 11. September 2025 wurden die Inhalte des Leitfadens und die begleitenden Materialien, wie die Selbstcheckliste und das Informationsblatt für Entscheidungsträger finalisiert und ein inhaltlicher Schwerpunkt auf die möglichen Datenformate und Datenräume für das Zurverfügungstellen der Daten für Dritte gelegt.

Als Abschluss des Projekts wurde gemeinsam mit den DPP Leitprojekten PASSAT und PACE-DPP am 19. November 2025 eine große Informationsveranstaltung durchgeführt, um die Weiterführung der Ergebnisse des Climate Lab Projekts sicherzustellen sowie Use Cases und aktuelle Ergebnisse der Leitprojekte zu präsentieren und Wissen zum aktuellen Stand der Forschung und rechtlichen Rahmenbedingungen zu geben.

Im Folgenden eine Übersicht über die teilnehmenden Unternehmen und Institutionen der Workshops, Interviews & Veranstaltungen:

ADA Möbelwerke Holding AG - AIT Austrian Institute of Technology GmbH - Aldi Süd International - Andritz- ARA Plus -Betten Eberharter - Betten Reiter - BILLA- BIZ UP- BMLUK - C&A - CMB Beratung - Digi Cycle - DOKA- FH St. Pölten - FH Technikum Wien - FH Wiener Neustadt - Fraunhofer - Fronius - Getzner - Grüne Erde - GS1 - Handelsverband - Herka Frottier - Holzforschung Austria - IKEA Österreich - Kite Rise - Lenzing - Löffler - MATR - Neveon - ÖBB - ÖGUT - Own your data- Plattform Industrie 4.0 Österreich - Pulswerk - Reuse Austria - Salesianer - Secontrade - Service & More - Silana - TripleR - TU Wien - Umweltbundesamt - VÖA - Vereinigung öffentlicher Abfallwirtschaftsbetriebe - Virtual Vehicle Research - WKO

5. Herausforderungen & Status Quo

Durch Recherche und Expert:inneninterviews sowie beim Industry Circle und den interaktiven Workshops wurden die Herausforderungen und Anforderungen für den DPP für Textilien und Matratzen entlang der Wertschöpfungskette gesammelt. Des Weiteren wurde eine Umfrage erstellt und versendet, um die Datenverfügbarkeit für den DPP und die Herausforderung der Datensammlung näher zu beleuchten. Als zentrale Herausforderungen wurden unklare rechtliche Rahmenbedingungen und fehlendes Wissen zur Vorbereitung und Umsetzung des DPP innerhalb des Unternehmens festgemacht. Im folgenden Abschnitt werden die Herausforderungen und Anforderungen entlang der Wertschöpfungskette, technischen Herausforderungen sowie die nötigen Rahmenbedingungen näher beschrieben.

i. Herausforderungen und Anforderungen entlang der Wertschöpfungskette

Es zeigten sich über alle Stufen der Wertschöpfungskette hinweg sowohl technische als auch strukturelle Herausforderungen.

- **Material**

In der Phase der Materialbeschaffung liegt die größte Herausforderung in der Datenvalidität und -verifizierbarkeit. Es herrscht Unsicherheit darüber, wie die Richtigkeit der von Vorlieferanten bereitgestellten Daten garantiert werden kann, insbesondere wenn sich regulatorische Vorschriften (z.B. bei Chemicals of High Concern) nachträglich ändern. Ein zentrales Hemmnis sind zudem Zielkonflikte bei der Offenlegung: Während der DPP Transparenz fordert, fürchten Unternehmen bei ehrlichen Angaben Imageverluste. Auch funktionale Zielkonflikte, etwa zwischen der Haltbarkeit von Fasern und dem gewünschten Tragekomfort, müssen datentechnisch abgebildet werden.

- **Produktion**

Auf Ebene der Produktion steht die prozessuale Machbarkeit im Vordergrund. Dabei stellt vor allem die Datensammlung bei hochkomplexen Textilprodukten eine zentrale Hürde dar, da hier eine Vielzahl an Komponenten – von unterschiedlichen Fasermischungen über Garne bis hin zu verschiedenen Veredlungskemikalien und Zutaten (wie Knöpfen oder Reißverschlüssen) – präzise erfasst und konsolidiert werden muss. Besonders in der Flächenfertigung stellt die Zuordnung dieser Daten zu einzelnen Chargen oder die Vergabe individueller Produktnummern bei Kleinserien einen erheblichen logistischen Aufwand dar. Hinzu kommen technische Fragen der Applikation, etwa wie ein Datenträger (z. B. bei Socken) dauerhaft, waschbeständig und ohne Komfortverlust angebracht werden kann. Die Akteure stehen hier vor einem massiven Mehraufwand an Kosten und Personal für die Datensammlung und -speicherung.

- **Vertrieb**

Für den Vertrieb ist die Sicherheit und Standardisierung der entscheidende Faktor. Es besteht die Notwendigkeit, Datenträger und Labels fälschungssicher zu gestalten, um die Authentizität der Produkte zu gewährleisten. Derzeit sorgt die Unklarheit über kommende Standards und Verantwortlichkeiten für Verunsicherung in der Branche. Zudem müssen die Daten so aufbereitet sein, dass sie für die Nutzer:innen (Endkonsument:innen, wie auch Einkäufer) vergleichbar und sicher zugänglich sind.

- **Nutzung**

Während der Nutzungsphase verschiebt sich der Fokus auf den Datenschutz und die Datenaktualisierung. Es stellt sich die Frage, wie sensible Informationen (z. B. Waschzyklen oder Tragedauer bei Miettextilien) geschützt werden können, während gleichzeitig "Open Data"-Zugänge für Second-Life-Anbieter ermöglicht werden sollen. Eine besondere Herausforderung ist die Integrität des DPP bei Veränderungen: Es muss geklärt werden, wie und durch wen (z. B. nach einer privaten Reparatur) Updates im Pass vorgenommen und verifiziert werden, um die Authentizität des Originalprodukts auch im Wiederverkauf zu wahren.

- **Abfall & Recycling**

Am Ende des Lebenszyklus (End-of-Life) ist die technische Infrastruktur das Nadelöhr. Für ein effizientes Recycling und Re-Use sind automatisierte Sortierprozesse (z. B. mittels KI oder spezieller Marker) erforderlich, die den DPP nahtlos auslesen können. Hierbei müssen Fragen der Archivierung geklärt werden, etwa wann Daten gelöscht werden dürfen. Eine zentrale Herausforderung ist zudem die Integration des DPP und dessen Inhalte in das Gebührensystem zukünftiger Inverkehrbringer-Gebühren der Erweiterten Herstellerverantwortung (EPR), um den ökologischen Impact präzise zu bestimmen und danach auch die Gebühren zu staffeln.

ii. Rahmenbedingungen & Umsetzbarkeit

Für eine erfolgreiche DPP-Einführung fordern die Stakeholder vor allem Pragmatismus und Rechtssicherheit. Anstatt einer sofortigen Voll-Datenerfassung sollte der Fokus zu Beginn auf der Recyclingfähigkeit liegen, unterstützt durch einen machbaren Zeitplan und erfüllbare und informative Standards (z. B. LCA Granularity facility level EF Datasets, PEF LCA), die mit bestehenden Gesetzen wie CSRD, Lieferketten-Richtlinien oder EPR harmonisieren.

Ein zentraler Aspekt ist die Unterstützung des Wissensaufbaus in Unternehmen: Durch den Ansatz „Beraten statt Strafen“, gezielte Förderung und technische Tools können KMUs unterstützt werden. Zudem bedarf es einer klaren Differenzierung zwischen B2B- und B2C-Anforderungen sowie Klarheit im Zusammenspiel des DPP mit anderen Labels.

iii. Technische Anforderungen und Herausforderungen

Die technische Umsetzung erfordert vor allem Interoperabilität und Datensicherheit. Da verschiedene DPP-Anbieter und Systeme interagieren müssen, sind semantische Standards und Cybersecurity (z. B. Blockchain) sowie Backup-Lösungen für die langfristige Datenverfügbarkeit entscheidend. Bestehende Methodiklücken, etwa bei der Berechnung des CO₂-Fußabdrucks, müssen geschlossen werden, um die Datenqualität zu sichern.

Auf Produktebene bleibt die Wahl der Datenträger (Identifier & Carrier) je nach Textil eine Herausforderung: Diese müssen in Industriewäschereien und Recyclingprozessen zuverlässig auslesbar sein, ohne den Tragekomfort zu mindern. Technisch muss zudem der gesamte Lebenszyklus abgebildet werden – vom Digitalen Materialpass (DMP) bis zur Rückführung der Daten in den Recyclingkreislauf.

iv. Umfrage Status Quo & Datenverfügbarkeit

Ein zentraler Bestandteil des Projekts war die Identifikation des Status quo und der Datenverfügbarkeit innerhalb der Branche zum DPP mittels der vertiefenden Einblicken im Rahmen der Workshops mit den Stakeholdern aus der Textil- und Matratzenbranche und der unterstützenden Online-Umfrage. Die Umfrage wurde in Absprache mit den wissenschaftlichen Leitern des DPP Use Cases für Textilien im [PASSAT Leitprojekt](#) erstellt. Die abgefragten Datenpunkte basieren auf der [Studie des europäischen Parlaments “Digitaler Passport für den Textilsektor”](#) und wurden mit Unterstützung der Fachverbände für Textil, Bekleidung, Schuh, Lederindustrie und Holzindustrie (für Matratzen zuständig) an relevante Fachbetriebe in Österreich versendet. In Abbildung 3 ist ersichtlich, welche Daten bis wann für den DPP gefordert werden.

DPP für Textilien

Dateninhalte und schrittweise Implementierung in drei Phasen

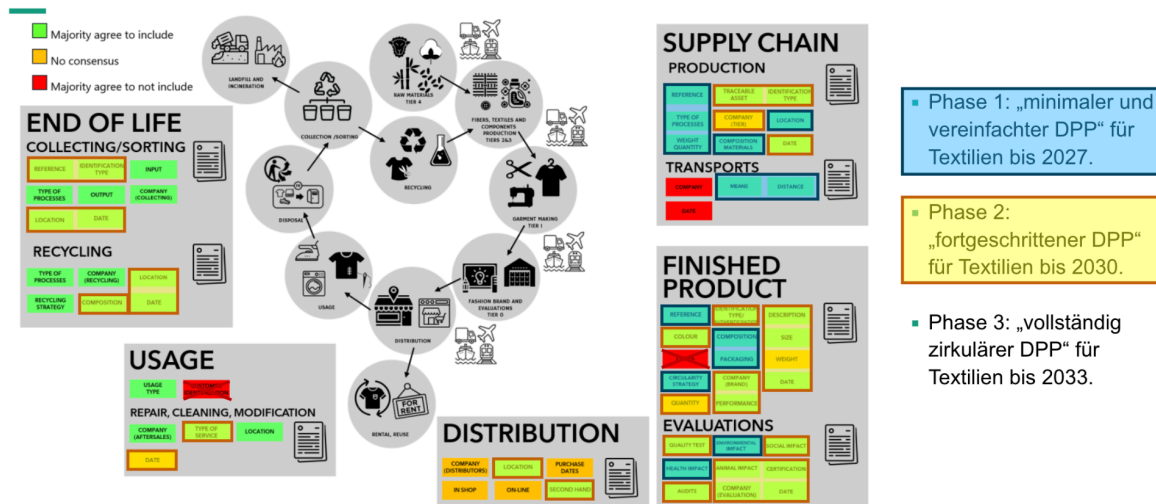


Abb. 3: Übersicht der nötigen Daten für den DPP für Textilien

Durch die Umfrage konnten belastbare Daten zur digitalen Reife der Unternehmen, zum Zugriff auf kritische Produktdatensätze und zu gewünschten Informations- Unterstützungsformaten erhoben werden. Insgesamt gab es 27 Rückmeldungen aus allen Bereichen der

Wertschöpfungskette (Vorproduktion, Herstellung und Marke & Handel) sowie aus unterschiedlichen Unternehmensgrößen (von <10 bis >250 Mitarbeiter mit Umsätzen von <2 Millionen € bis zu >50 Millionen €).

Die Umfrageergebnisse zeigen ein deutliches Gefälle in der Datenverfügbarkeit je nach Komplexität und regulatorischem Neuheitsgrad der abgefragten Informationen (siehe Abbildung 4).

Daten zu Gewicht und Mengen sind besonders gut verfügbar und oft bereits maschinenlesbar, Daten zu den Gesundheitsauswirkungen und Umweltauswirkungen sind derzeit noch sehr schwer zu erhalten und zu digitalisieren.

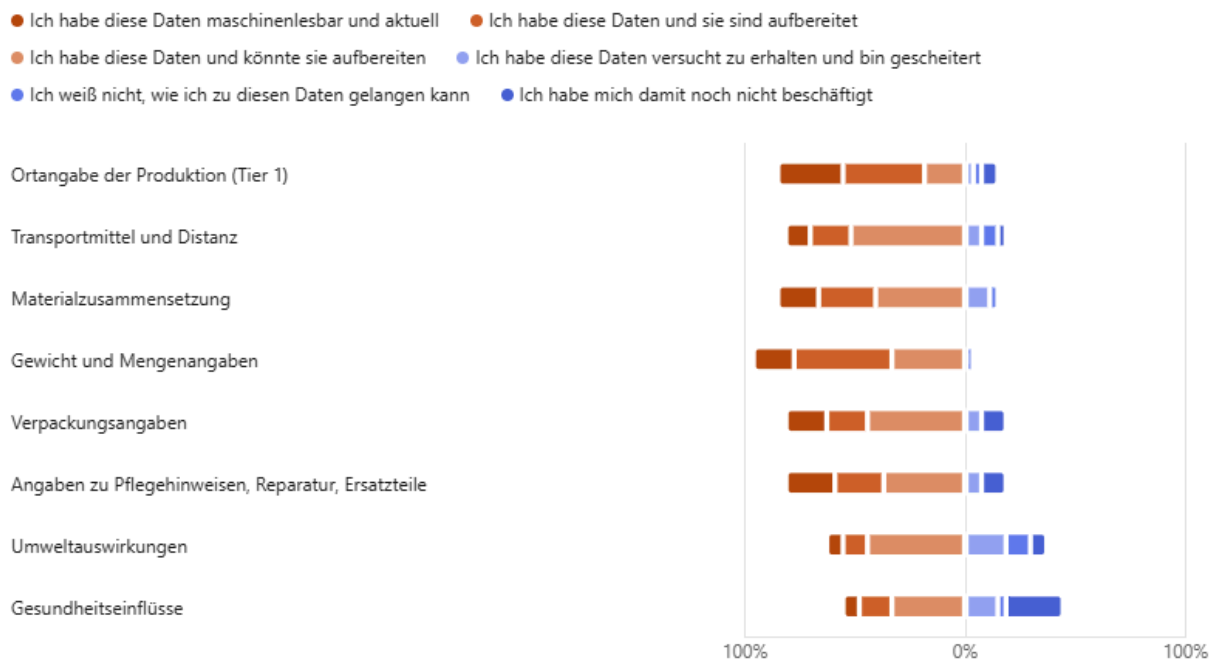


Abb.4. Ergebnisse aus der Umfrage zu Datenverfügbarkeit

- **Hohe Datenverfügbarkeit (Basisdaten)**

Die meisten Daten und auch maschinenlesbar verfügbar, haben die an der Umfrage teilgenommenen Unternehmen, bei grundlegenden Stammdaten und logistischen Informationen.

- Gewicht und Mengenangaben: Dies ist der Datensatz mit dem höchsten Reifegrad; **63 %** der Unternehmen haben diese Informationen direkt abrufbar (davon **19 %** bereits maschinenlesbar). **33 %** der Unternehmen verfügen über diese Daten und könnten sie aufbereiten.

- Ortsangabe der Produktion: **67 %** der Unternehmen verfügen bereits über diese Daten in aufbereiteter oder sogar maschinenlesbarer Form, **19 %** der Unternehmen haben die Daten und könnten sie aufbereiten.
- Materialzusammensetzung: Hier zeigt sich ein solides Fundament (**44 %** der Unternehmen haben aufbereitete/maschinenlesbare Daten), jedoch geben **41 %** weitere Unternehmen an, die Daten zwar zu haben, sie aber erst noch aufbereiten zu müssen
- **Latente Verfügbarkeit (Aufbereitung erforderlich)**

In der Mitte des Spektrums liegen Daten, die zwar prinzipiell im Unternehmen vorhanden sind, aber oft noch in „analogen“ oder unstrukturierten Silos liegen.

- Transportmittel und Distanz: **52 % der Unternehmen** müssen diese Daten erst noch für eine digitale Nutzung **aufbereiten**.
- Verpackungsangaben: Über die Hälfte der Befragten (**44 %**) gibt an, diese Daten erst **noch aufbereiten** zu müssen.
- Pflegehinweise, Reparatur & Ersatzteile: Auch hier dominiert die Kategorie „könnte sie aufbereiten“ (**37 %**).

Bei allen drei Datensätzen gibt es auch jeweils 19 % der Unternehmen, die die Daten nicht verfügbar haben, da der Versuch, diese Daten präzise zu erhalten, gescheitert ist oder der Beschaffungsweg unklar ist.

In der Mitte des Spektrums liegen Daten, die zwar prinzipiell im Unternehmen vorhanden sind, aber oft noch in „analogen“ oder unstrukturierten Silos liegen.

- Transportmittel und Distanz: **52 %** der Unternehmen müssen diese Daten erst noch für eine digitale Nutzung aufbereiten. Verpackungsangaben: Über die Hälfte der Befragten (**44 %**) gibt an, diese Daten erst noch aufbereiten zu müssen.
- Pflegehinweise, Reparatur & Ersatzteile: Auch hier dominiert die Kategorie „könnte sie aufbereiten“ (**37 %**).

Kritische Datenlücken und Barrieren (Umwelt & Gesundheit)

Die größten Herausforderungen liegen bei den wirkungsorientierten Datensätzen. Hier finden sich die meisten Rückmeldungen zu gescheiterten Versuchen der Datensammlung oder fehlendem Wissen.

Umweltauswirkungen: Nur **19 %** der Unternehmen haben hierfür aufbereitete Daten. Beachtlich ist, dass **19 %** der Unternehmen bereits aktiv versucht haben, diese Daten zu erhalten, dabei jedoch gescheitert sind.

Gesundheitseinflüsse: Dieser Bereich weist die größte Wissenslücke auf. **26 %** der Unternehmen haben sich mit diesem Thema noch gar nicht beschäftigt, und **15 %** sind bei der Datensammlung gescheitert.

Während die Identifikation und Quantifizierung technisch weitgehend vorbereitet ist, stellt die ökologische und gesundheitliche Bewertung die größte Hürde dar. Der hohe Anteil an Unternehmen, die Daten zwar besitzen, diese aber erst „aufbereiten müssten“, unterstreicht den Bedarf an standardisierten Tools und Schnittstellen, um vorhandenes Wissen in die erforderliche maschinenlesbare Form des DPP zu überführen.

Gewünschte Unterstützungsmöglichkeiten

Hinsichtlich Unterstützungsmöglichkeiten haben **93 %** der Unternehmen einen Leitfaden zur Umsetzung im Unternehmen als hilfreich betrachtet. Austauschformate mit anderen Unternehmen wurden von **67 %** der Unternehmen genannt und Informationsveranstaltungen über den DPP sehen **44 %** der Unternehmen als wertvolle Unterstützung. Auf Basis der Ergebnisse aus der Umfrage, der Expert:inneninterviews und Workshops wurde die Entscheidung im Projekt getroffen, einen Leitfaden zu erstellen, eine Checkliste für die eigene Überprüfung der Datenverfügbarkeit zu erstellen und das Projekt mit einer groß angelegten Informationsveranstaltung zu beenden.

6. Ergebnisse

Im Rahmen des Industry Circles und der Fokus-Workshops kam vorwiegend auch die Rückmeldung, dass Wissensaufbau und Vernetzung essentiell für das Umsetzen von DPPs ist. Dementsprechend war ein großer Fokus des Climate Lab Projekts auch, bestehende Aktivitäten & Informationsplattformen zusammenzutragen und zu verbreiten, Initiativen zu vernetzen sowie Tools für Unternehmen für den Einstieg zur Verfügung zu stellen.

- One-Pager für Entscheidungsträger “Der Digitale Produktpass ist gefordert - warum aktiv werden”

Um ein Digitalisierungsprojekt im Unternehmen zu starten, braucht es zuallererst die Freigabe durch die Geschäftsführung. Zu diesem Zweck wurde ein kompakter [One-Pager für Entscheidungsträger:innen](#) entwickelt, der die strategischen Vorteile eines frühzeitigen Projektstarts zusammenfasst. Das Dokument dient als Argumentationshilfe, um aufzuzeigen, warum ein Handeln bereits vor der vollständigen rechtlichen Klärung sinnvoll ist – etwa um Innovationsvorsprünge zu sichern und die interne Handlungsfähigkeit frühzeitig aufzubauen. Neben überzeugenden Business-Argumenten bietet der One-Pager einen kurzen Überblick über die kommenden rechtlichen Rahmenbedingungen und skizziert die wichtigsten ersten Schritte für die Unternehmensführung.

- Leitfaden “Der Digitale Produktpass ist gefordert! - Anleitungen und Empfehlungen auf Basis von DPP Expert:innen”

Als Schritt für Schritt Anleitung für die Umsetzung eines Digitalisierungsprojektes wurde ein [praxisnaher Leitfaden](#) erstellt, der eine strukturierte Anleitung zur Vorbereitung auf den Digitalen Produktpass bietet. Ziel ist es, den notwendigen Digitalisierungsprozess frühzeitig zu starten, um bereits vor der gesetzlichen Pflicht die internen Abläufe zu vereinfachen und die Wettbewerbsfähigkeit durch neue Digitalisierung zu steigern.

Im Leitfaden beziehen sich einige Inhalte auf die Matratzen- und Textilbranche, er ist aber branchenübergreifend anwendbar und führt die Anwender:innen in drei Phasen von der internen Vorbereitung über die digitale Datenerfassung in der Lieferkette bis hin zur finalen Umsetzung des DPP. Neben klaren Handlungsanweisungen enthält das Dokument hilfreiche Listen, Informationsblätter zur Selbstüberprüfung und weiterführendes Hintergrundwissen, um die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit im Unternehmen zu unterstützen.

- Checkliste für Unternehmen

Als praktisches Hilfsmittel wurde eine [Checkliste](#) entwickelt und in den Leitfaden integriert, mit der Unternehmen die Verfügbarkeit ihrer Daten und ihren aktuellen Status Quo prüfen können, um die Transparenz innerhalb des Unternehmens zu erhöhen. Die Liste die relevanten Datenpunkte des DPP in allen wichtigen Bereichen ab: Produkt- und Firmenidentifikation, Zusammensetzung & Inhaltsstoffe, Design für Nutzung & Reparatur, Demontage & Recyclingfähigkeit, Wiederverwendung & Zirkularität.

Unternehmen können damit jeden Datenpunkt einfach bewerten – also feststellen, ob die Daten bereits digital oder analog vorliegen oder noch ganz fehlen. Für die praktische Umsetzung enthält die Checkliste außerdem zu jedem Datenpunkt weiterführende Links mit Erklärungen und Details.

- Abschlussveranstaltung

Den Abschluss des Projekts bildete eine große Informationsveranstaltung mit rund 90 Teilnehmer:innen. Ziel war es, die Ergebnisse aus dem Climate Lab Projekt mit anderen wichtigen Initiativen zusammenzuführen und der Branche einen klaren Ausblick zu geben. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden die zentralen Projektergebnisse – die Checkliste, der Leitfaden sowie der strategische One Pager – erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Im Mittelpunkt stand der Austausch zwischen Theorie und Praxis. Die Teilnehmer:innen erhielten Einblicke in das europäische Leitprojekt CIRPASS-2 sowie in die österreichischen Leitprojekte PACE-DPP und PASSAT. Diese Projekte zeigten auf, woran sie in den nächsten Jahren arbeiten und wie Unternehmen dort mitwirken können. Besonders spannend war die

Fishbowl-Diskussion: Vertreter:innen der Firmen Löffler, Grüne Erde und Lenzing berichteten ehrlich und offen darüber, wie sie den Start beim DPP angehen und welche Hürden sie dabei nehmen.

In den Demozonen bei der Veranstaltung wurde der Stand der Technik für DPPs für Textilien, Matratzen und Batterien greifbar gemacht. Das Event erreichte sein wichtigstes Ziel: Die Teilnehmer:innen erhielten praktische Anleitungen für ihre eigenen Unternehmen und konnten sich mit Expert:innen vernetzen. Neben der fachlichen Klarheit über den aktuellen Stand nahmen viele vor allem Motivation und das Wissen mit, wie andere gestartet haben und wie sie die nächsten Schritte setzen können.

7. Weiterführende Informationen

Hier werden Projekte vorgestellt, die eine gute Informationsquelle für weitere Erkenntnisse und Hilfestellungen für die Vorbereitungen für Unternehmen darstellen.

- **Cirpass-2 (EU-Leitprojekt) - [Link](#)**

Das europäische Flaggschiff-Projekt CIRPASS-2 demonstriert den Einsatz digitaler Produktpässe unter realen Bedingungen in vier zentralen Wertschöpfungsketten: Textilien, Elektronik, Reifen und Bauwesen. Das im Mai 2024 gestartete Projekt umfasst 49 Partner und nutzt insgesamt 13 zirkuläre Anwendungsfälle, wobei der Textilsektor mit sechs Use-Cases den größten Schwerpunkt bildet. In Österreich wird das Projekt durch die Plattform Industrie 4.0 begleitet, die sich insbesondere auf die Analyse von Chancen für nachgelagerte Anwendungen sowie auf die Erstellung von Schulungs- und Informationsmaterialien für kleine und mittlere Unternehmen konzentriert.

- **PASSAT (FFG-Leitprojekt) - [Link](#)**

Das österreichische Leitprojekt PASSAT verfolgt das Ziel, ein interoperables und skalierbares System für den DPP zu entwickeln, das technologische Offenheit mit Datensouveränität verbindet. Die vorgeschlagene Architektur ist bewusst technologieunabhängig gestaltet, um verschiedene Identifikationssysteme und heterogene Lösungen flexibel integrieren zu können. In enger Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen wie dem AIT und Fraunhofer sowie Industriepartnern wie Löffler, Atomic oder Fronius werden praxisnahe Lösungen für die Bereiche Textilien, Elektronik und die Skiindustrie erarbeitet. Neben technischen Prototypen liefert das Projekt auch regulatorische Empfehlungen und Schulungsunterlagen für die breite Einführung des DPP in Österreich.

Exkurs Löffler PASSAT Usecase

Im Rahmen des PASSAT Projekts wurde unter der Leitung von Fraunhofer Austria wurde gemeinsam mit dem Textilunternehmen Löffler ein DPP-Prototyp für T-Shirts realisiert. Dabei

wurden für fünf T-Shirts (gleiches Modell, unterschiedliche Batches und Seriennummern) mit über 40 Datenpunkte inklusive Rückverfolgbarkeit erhoben.

Die Daten wurden strukturiert erfasst, in das maschinenlesbare JSON-Format konvertiert und für die Nutzer als HTML-Oberfläche visualisiert.

Um die Dynamik des DPP zu testen, wurden unterschiedliche Ereignisse simuliert: Während ein Shirt als „repariert“ markiert wurde, erhielten andere abweichende Einträge zu Waschzyklen und Nutzungshistorie. Dies demonstrierte erfolgreich, wie individuelle Produktbiografien digital abgebildet werden können.

- **PACE-DPP (FFG-Leitprojekt) - [Link](#)**

Das weitere österreichische Leitprojekt PACE-DPP konzentriert sich auf die Beschleunigung der Markteinführung des digitalen Produktpasses durch den Aufbau eines datenbasierten Service-Ökosystems. Das Projekt nutzt moderne Technologien wie Datenräume und digitale Zwillinge, um Lösungen für die Batterien- und Elektronikbranche sowie die Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie zu testen. Im Mittelpunkt steht die Bereitstellung leicht zugänglicher Dienste, die das verborgene Potenzial innovativer, zirkulärer Geschäftsmodelle im Rahmen des European Green Deals nutzbar machen sollen. Durch die Erarbeitung evidenzbasierter Rahmenbedingungen und technologischer Durchbrüche leistet PACE-DPP einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Kreislaufwirtschaft durch intensive Datennutzung.

- **Österreichische Matratzen Allianz**

Die österreichische Matratzen Allianz hat sich zum Ziel gesetzt, die Matratzenbranche auf dem Weg zum DPP für Matratzen zu unterstützen. Zu ihren Mitgliedern zählt das DPP Unternehmen TripleR, welches bereits heute DPPs für Matratzen anbietet, mit dem Ziel, maßgeschneidert für Matratzen eine digitale Lösung für das Schließen des Matratzenkreislaufs zu erarbeiten.

8. Ausblick

Der Digitale Produktpass entwickelt sich dynamisch weiter. In den kommenden Jahren werden sowohl auf europäischer Ebene als auch in Österreich neue Erkenntnisse, Standards und Werkzeuge entstehen, die den Unternehmen zusätzliche Orientierung bieten. Für Textilien sind insbesondere die Ergebnisse aus dem österreichischen Leitprojekt **PASSAT** relevant, das weitere Use Cases erarbeiten und technische Prototypen erproben wird. Auf EU-Ebene werden im Rahmen des Projekts **CIRPASS-2** laufend neue Empfehlungen und Demonstratoren veröffentlicht, die wichtige Impulse für die Ausgestaltung des DPP liefern.

Für Matratzen wird die **Österreichischen Matratzen Allianz** DPPs für Matratzen weiterhin Entwicklungen genau verfolgen. Sie steht in engem Austausch mit Partnern im DACH- und EU-Raum.

Auf regulatorischer Seite ist das **Umweltbundesamt** ein wichtiger Akteur in den europäischen Arbeitsgruppen zur Ausarbeitung der Rahmenbedingungen für Textilien. Parallel dazu ist **GS1 Österreich** über Austrian Standards in die CEN/CENELEC-Gremien eingebunden und arbeitet an der Harmonisierung der technischen Identifikations- und Datenstandards.

Für Unternehmen bieten die **Fachverbände** weiterhin zentrale Anlaufstellen, um Informationen, Praxisbeispiele und branchenspezifische Unterstützung zu erhalten. Durch die enge Verzahnung von Forschung, Standardisierung und Wirtschaft entstehen somit laufend neue Möglichkeiten, sich frühzeitig in Pilotprojekte einzubinden und den eigenen Umsetzungsstand aktiv weiterzuentwickeln.

9. Schlussfolgerung

Die Projektergebnisse machen deutlich: Der Digitale Produktpass ist keine ferne Vision mehr, sondern eine unmittelbar bevorstehende regulatorische Realität. Auch wenn letzte Details der EU-Rechtsakte erst im Laufe des Jahres 2026 fixiert werden, sind die inhaltlichen Grundpfeiler bereits heute definiert.

Die zentrale Schlussfolgerung lautet, dass ein Abwarten auf die finale Regulierung aufgrund der langen Vorlaufzeiten nicht empfehlenswert ist. Die Umstellung der Lieferketten, die Digitalisierung interner Prozesse und die strukturierte Aufbereitung der Daten benötigen in der Regel eine mehrjährige Vorbereitung. Ein Start der Umsetzung erst bei Inkrafttreten der gesetzlichen Pflicht birgt das Risiko von Zeitnot und Wettbewerbsnachteilen.

Der vorliegende Ergebnisse aus diesem Projekt - Leitfaden sowie die Checkliste - dienen als Werkzeuge, um zeitnah mit der internen Ist-Analyse zu beginnen. Der DPP sollte dabei nicht als reine Compliance-Pflicht, sondern als Chance für mehr Transparenz und neue zirkuläre Geschäftsmodelle begriffen werden. Der Startschuss für die Umsetzung ist bereits gefallen – eine frühzeitige Vorbereitung ist daher unerlässlich.

Danksagung

Wir danken allen Personen und beteiligten Unternehmen für die Teilnahme am Projekt. Durch die Einblicke in den Status Quo von Unternehmen und des Feedbacks, welche Unterstützung für Unternehmen sinnvoll wäre, konnte der Leitfaden erstellt werden. Danke auch den Fachverbänden für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Erreichung der relevanten Unternehmen mit der Umfrage. Vielen Dank auch an die Projektmitarbeiter:innen von PASSAT und PACE-DPP für die gute Zusammenarbeit und das Einbringen der inhaltlichen Expertise in dieses Projekt.

Anhänge (Leitfaden, Selbstcheckliste, Infoblatt)